



Soho – Zentrum des Londoner Nachtlebens

Soho und Covent Garden

Soho und Covent Garden – das ist Nachtleben pur. Auf einer Quadratmeile drängen sich Kinos, Kneipen, Theater und Restaurants. Bis in den frühen Morgen hinein stehen Menschengruppen auf der Straße; es wird gelacht, getrunken und musiziert, gerade so, als befände man sich in Florenz oder Siena.

Angeblich leitet sich der Name Soho von einem Jagdruf ab. Mit *so ho!* soll man ehemals in den königlichen Waidgründen, die hier lagen, die Hunde angetrieben haben. Nach einer anderen Version wurde damit nur prosaisch der Ort beschrieben: *South of Holborn*. Wie dem auch immer sei: Nachdem Charles II. 1675 Soho zur Bebauung freigegeben hatte, entwickelte sich das Areal schnell zu einer beliebten, nicht allzu vornehmen Wohngegend, in der sich auch viele Hugenotten niederließen. Als 1816 nach Plänen von John Nash die Regent Street gebaut wurde, vermuteten einige zynische Zeitgenossen, die prunkvolle Geschäftsstraße sei wohl ein Schutzwall des vornehmen Bürgertums, damit sich Mayfair besser gegen die Armut und

die Krankheiten des East End abschotten könne. In der Mitte des 19. Jahrhunderts war Soho der am dichtesten besiedelte Stadtteil Londons. John Galsworthy beschrieb Soho in seiner „Forsyte Saga“ als „untidy, full of Greeks, Ishmaelites, cats, Italians, tomatoes, restaurants, organs, coloured stuff, querr names, people looking out of upper windows“. Prostitution und Kleinkriminalität hielten ihren Einzug und schufen ein Klima, das Literaten und Bohemiens magisch anzog. Rimbaud und Verlain lebten und amüsierten sich genauso in Soho wie Francis Bacon. Wer mit offenen Augen durch Soho spaziert, kann an den Häusern überall die *blue plaques* entdecken, die das Viertel zu einer einzigen Erinnerungsstätte macht

– hier hat Casanova, da Karl Marx und dort Giovanni Canaletto gewohnt.

In den siebziger Jahren drohte Soho zu einer wahren Lasterhöhle zu verkommen, doch konnte die Prostitution glücklicherweise eingedämmt werden. Im Sommer 2000 waren laut polizeilichen Angaben nur 64 „working girls“ ansässig. Der *Red Light District* beschränkt sich heute nur noch auf wenige Straßen mit ein paar Stripteaselokalen, Peep Shows und Sexshops, die ihren Umsatz mit Softpornomagazinen und diversen „Spielgeräten“ bestreiten.

Während der Thatcher-Jahre entwickelte sich Soho zu einem Brennpunkt der Medien-, Film- und Modewelt. Viele Yuppies sind der *Sohoitis* verfallen, einer Art Krankheit, bei der sich der Infizierte regelmäßig in dem Gewirr von Sohos Straßen und Kneipen verliert. Sich zu infizieren ist nicht schwer: Manche Coffeebars haben rund um die Uhr geöffnet. Angesichts der pulsierenden Glitzerwelt übersieht man allzu leicht, dass neben den Musicalpalästen die Obdachlosen unter Pappkartons liegen.

Chinatown

Londons Chinatown ist eine eigene Welt, die man durch drei, mit viel Gold und Rot dekorierte Torbögen betritt. In den Schaufenstern der Restaurants glänzen lackierte Enten, zweisprachige Straßenschilder und Telefonzellen mit asiatischen Plastikdächern lassen keinen Zweifel daran, dass man sich auf chinesischem „Territorium“ befindet. Bereits im 19. Jahrhundert gab es in London eine kleine chinesische Gemeinde. Chinatown entstand jedoch erst in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts, als sich zahlreiche Hong-Kong-Chinesen in der Lisle Street und der Gerrard Street niederließen. Die Neuankömmlinge eröffneten Restaurants, Einzelhandelsgeschäfte, kleine Supermärkte und – so wird jedenfalls behauptet – mehrere illegale Spielhöhlen in dunklen Kellergewölben. Ein weiterer gut florierender „Gewerbebranch“ ist der Menschenhandel mit illegalen Einwanderern.

Selbstverständlich wohnt in Chinatown nur ein Bruchteil der 60.000 Londoner Chinesen, doch sind die Straßenzüge am Südrand von London der Mittelpunkt der *chinese community*. Die meisten Besucher kommen aus kulinarischen Gründen nach Chinatown. Allerdings ist Vorsicht geboten: Die *all-you-can-eat* Angebote der Restaurants sind für Londoner Verhältnisse mit £ 5 oder £ 7 zwar erstaunlich günstig, doch lässt die Qualität der Selbstbedienungsbuffets meist sehr zu wünschen übrig. Wer chinesisches essen möchte, sollte daher besser nicht an der falschen Stelle sparen.



Spaziergang

Die Erkundung von Soho und Covent Garden startet am Leicester Square; der Platz liegt hundert Meter westlich der gleichnamigen Tubestation. Die bunt leuchtenden Fassaden der Diskotheken, Kinos und Spielhöhlen wirken zwar eher abschreckend, doch lohnt es, sich über das Angebot des *Half Price Ticket Booth* zu informieren, um eventuell Theaterkarten zum halben Preis zu erstehen. Allerdings sollte man sich vor Taschendieben, Dealern und anderen verlorenen Seelen in Acht nehmen, denn der

Leicester Square ist der am übelsten beleumundete Platz Londons.

Über die Garrick Street geht es zum **Covent Garden**, vor dem Feuerschlucker und andere Aktionskünstler eine Kostprobe ihres Könnens geben – die Londoner nennen diese Form des Straßentheaters *Busking*. Nachdem die restaurierten Marktgebäude 1971 wieder ihre Pforten öffneten, hat sich Covent Garden in kurzer Zeit zu einer beliebten Touristenattraktion entwickelt. Mittelpunkt ist die Piazza mit einem großen Gebäudekomplex, in dem sich zahlreiche Boutiquen, Geschäfte und Restaurants niedergelassen haben. Die auf den Covent Garden blickende *St Paul's Church* ist der erste Kirchenbau, der in London nach der Reformation errichtet wurde. Architekt war – wie beim Covent Garden – Inigo Jones, der die Pfarrkirche mit einem pompösen Portikus versah. Auf der anderen Seite des Platzes bietet das **London Transport Museum** einen Einblick in die Geschichte der Londoner Verkehrsbetriebe. Mitten in diesem traditionellen Viertel der Schauspieler liegt an der Bow Street auch die Königliche Oper (*Royal Opera House*), die für 220 Millionen Pfund renoviert und im Dezember 1999 mit Verdis „Falstaff“ wiedereröffnet wurde. Wer gerne einkaufen geht, findet in Long Acre und der Neal Street zahlreiche Boutiquen, rund um den Neal's Yard, einem kleinen Hinterhof, behaupten sich mehrere Ökoläden und Cafés. Auf der anderen Seite der Charing Cross Road liegt *Chinatown*. In der Lisle Street kann man sich kunstvoll unter freiem Himmel massieren oder in einem der chinesischen Restaurants kulinarisch verwöhnen lassen. Nördlich der Shaftesbury Avenue beginnt jener Teil von Soho, der sich sein ursprüngli-



Kettensprenger in Soho

ches Erscheinungsbild noch weitgehend bewahrt hat. Bedingt durch dieses besondere Flair zwischen Halbwelt, Kultur und Exotik hat sich in den letzten Jahrzehnten ein sehr Lifestyle orientiertes Milieu herausgebildet, in dem auch die Londoner Schwulenszene fest verwurzelt ist. Das Zentrum von *Gay London* ist die Old Compton Street, wo im Frühjahr 1999 ein psychisch kranker Student als Zeichen seines Hasses gegen Schwule eine Bombe vor dem Admiral Duncan Pub explodieren ließ.

Die Dean Street – Karl Marx wohnte von 1851 bis 1856 in zwei kleinen Räumen über dem Restaurant Quo Vadis im Haus Nr. 28 – führt zum Soho Square, auf dem sonntagmorgens Tai-Chi zelebriert wird. In der Mitte des Platzes steht ein kleines Hexenhäuschen, an der Nordwestseite erinnert die *French Protestant Church* als einzige von ehemals 23 Kirchen an die französi-

schen Hugenotten, die sich nach 1685 in Soho niedergelassen hatten. Sohos Reiz liegt auch in seiner Geschichte als Viertel der Einwanderer. Nicht nur die Hugenotten, sondern auch Russen, Ungarn, Italiener und Griechen haben hier diese Tradition begründet. Wer an altem Spielzeug interessiert ist, sollte noch **Pollock's Toy Museum** besuchen; die meisten werden dem Angebot der großen Kaufhäuser entlang der Oxford und der Regent Street nur schwer widerstehen können. Für Liebhaber zeitgenössischer Fotokunst empfiehlt sich ein Besuch der **Photographer's Gallery**. Für nostalgische Zeitgenossen bietet sich anschließend noch ein Abstecher zur Carnaby Street an. Das einstige Zentrum von *Swinging London* hat nur noch wenig mit seinem legendären Ruf gemein, aber immerhin ist die Straße verkehrsberuhigt und wird von einigen attraktiven Geschäften gesäumt.

Sehenswertes

Covent Garden: Bis in das 16. Jahrhundert hinein wurde diese Gegend als Convent Garden („Klostergarten“) von den Mönchen der Westminster Abbey genutzt. Nach der Auflösung der Klöster durch Heinrich VIII. gelangte der Besitz in die Hände der Earls of Bedford. Im 17. Jahrhundert verwandelte der Architekt *Inigo Jones* den Garten in eine Piazza nach italienischem Vorbild. Es entstand der berühmte Covent Garden Market, ein Obst-, Gemüse- und Blumenmarkt. Im frühen 19. Jahrhundert wurde dann ein klassizistisches Gebäude errichtet, um die einzelnen Marktstände unterzubringen. Das *Central Market Building* erhielt 1889 eine Dachkonstruktion aus Glas und Eisen. Sorgfältig erneuert und in eine obere und untere Passage unterteilt, erstrahlt das Herzstück des Covent Garden Market heute wieder in seinem alten Glanz.

Draußen sorgen Clowns, Akrobaten und Artisten für Abwechslung, im Inneren geben Musiker Kostproben ihres Könnens. Der Gemüsemarkt zog übrigens schon 1974 in die Nine Elms Lane (Battersea) und erhielt den Namen *New Covent Garden Market*.

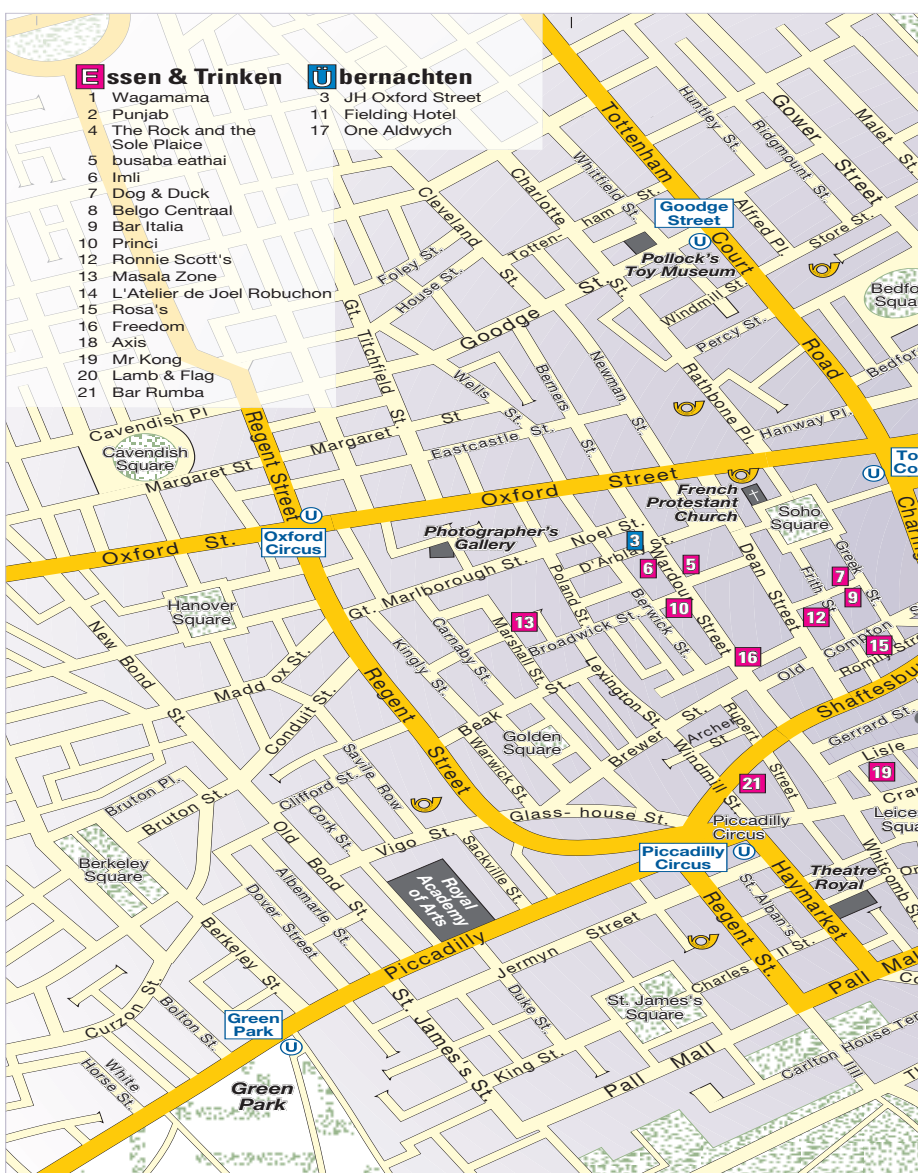
London Transport Museum: Ein Lob vorweg: Das erst 2007 nach umfangreichen Renovierungsmaßnahmen wieder geöffnete London Transport Museum setzt sich in geradezu mustergültiger Weise mit der Geschichte des öffentlichen Nahverkehrs auseinander. Von den ersten Pferdebahnen bis zu den roten Doppeldeckerbussen verschiedener Modellreihen und der unterirdischen Tube ist nicht nur alles vertreten, sondern kann auch von innen besichtigt werden. Interessant sind neben den vielen multimedialen Präsentationen auch die Werbeplakate, anhand derer sich die

Essen & Trinken

- 1 Wagamama
- 2 Punjab
- 4 The Rock and the Sole Plaice
- 5 busaba eathai
- 6 Imli
- 7 Dog & Duck
- 8 Belgo Centraal
- 9 Bar Italia
- 10 Princi
- 12 Ronnie Scott's
- 13 Masala Zone
- 14 L'Atelier de Joel Robuchon
- 15 Rosa's
- 16 Freedom
- 18 Axis
- 19 Mr Kong
- 20 Lamb & Flag
- 21 Bar Rumba

Übernachten

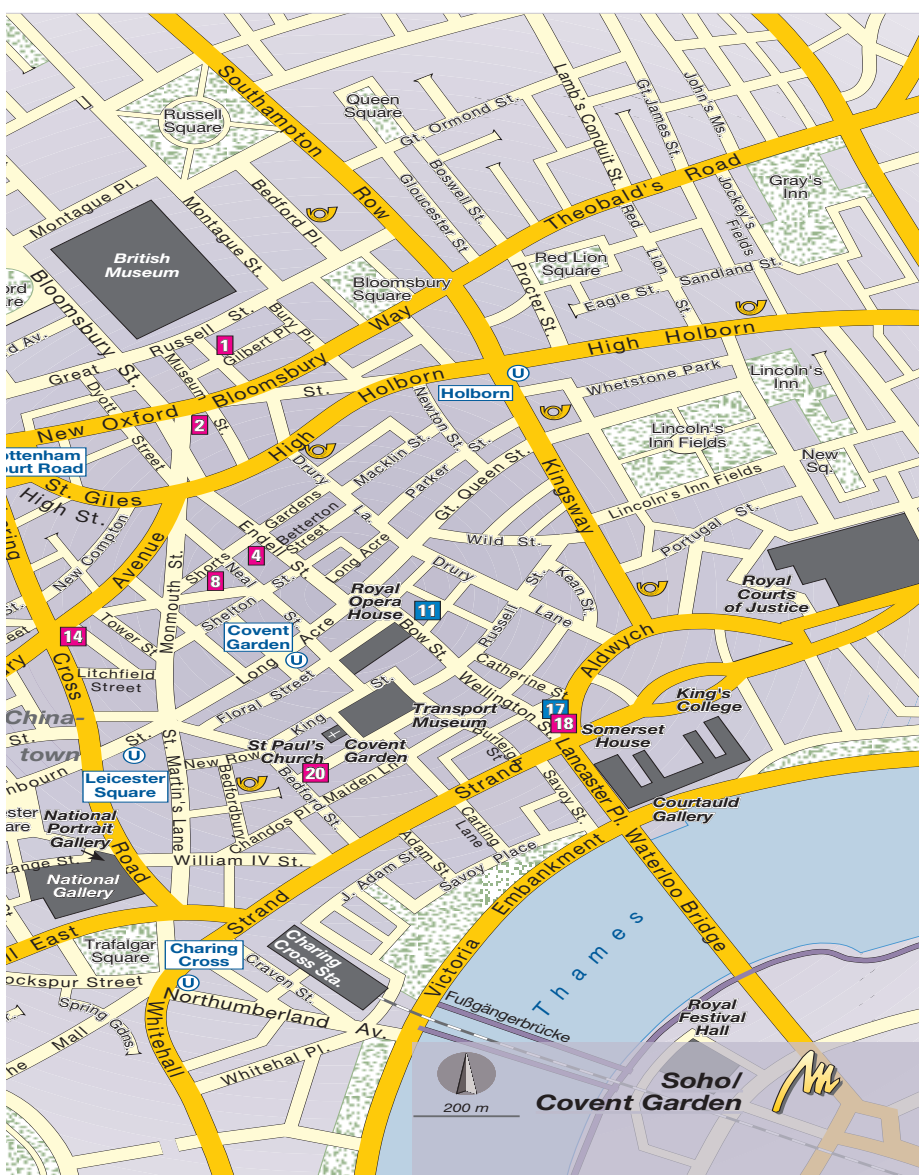
- 3 JH Oxford Street
- 11 Fielding Hotel
- 17 One Aldwych



Weiterentwicklung und Veränderung der Plakatkunst anschaulich nachvollziehen lässt. Selbstverständlich wird auch Harry Beck als Erfinder des Tube-Plans ausführlich gewürdigt. Für Kinder wurden spezielle „KidZones“ eingerichtet. Covent Garden Piazza, WC2. 🚇 Covent Garden. Geöffnet: Tgl. 10–18 Uhr, Fr 11–18

Uhr. Eintritt: £ 10, erm. £ 8 oder £ 6, Kinder unter 16 Jahren: frei!
www.ltmuseum.co.uk

Pollock's Toy Museum: Genau betrachtet, vereint Pollock's Toy Museum drei verschiedene Einrichtungen unter einem Dach: Einen Spielzeugladen, ein Bastelgeschäft und das namensgebende




Spielzeugmuseum. Über eine schmale Wendeltreppe gelangt man in das eigentliche Museum, zu dessen Fundus zahlreiche Teddybären, Holz- und Wachspuppen, Puppenhäuser, Bleisoldaten und Schaukelpferde gehören.
 1 Scala Street, W1. 🚇 Goodge Street.
 Geöffnet: Tgl. außer So 10–17 Uhr. Eintritt:

£ 3, erm. £ 1.50. www.pollockstoy-museum.com.

Photographer's Gallery: Seit Jahrzehnten ist Photographer's Gallery die allererste Londoner Adresse für Freunde anspruchsvoller Fotokunst und sozialkritischer Fotoreportagen. Im Jahre 2009 erfolgte der Umzug in ein neues

Gebäude nahe des Oxford Circus. Gezeigt werden absolut hochkarätige Wechsausstellungen, in den letzten Jahren beispielsweise von Robert Capa, Jürgen Teller, Andreas Gursky oder Martin Parr. Zur Galerie gehören noch



ein gut sortierter Bookshop und ein sehr ansprechendes Café.

16–18 Ramilies Street, W1.  Oxford Circus. Tgl. außer Mo 11–18 Uhr, Do und Fr bis 20 Uhr, So erst ab 12 Uhr. Eintritt: frei! www.photonet.org.uk.

Praktische Infos

(siehe Karte S. 150/151)

Essen, Trinken & Nachtleben

L'Atelier de Joel Robuchon (29), der als „Koch des Jahrhunderts“ gerühmte Joel Robuchon eröffnet seit ein paar Jahren weltweit Filialen, die er „Ateliers“ nennt, da man den Köchen beim Zubereiten der Speisen weitgehend zusehen kann. In den dunkel gehaltenen Räumlichkeiten wird französische Küche mit italienischen und spanischen Einflüssen geboten, wobei die meisten Gerichte in Tapasgröße serviert werden. Selbstverständlich gibt es als Beilage auch Robuchons famosen Kartoffelbrei. Zweigängiges Mittagmenü £ 22, dreigängiges Mittagmenü £ 27, abends £ 125 für ein 10-Gang-Menü bzw. £ 165 inkl. korrespondierendes Weinen. 12,5 % service charge. 13–15 West Street, W1,  020/70108600. www.joel-robuchon.com.  Piccadilly Circus.


busaba eathai (9), in einem trendigen, in dunklem Holz gehaltenen Ambiente wird eine hervorragende moderne Thaiküche serviert. Man sitzt in lockerer Atmosphäre auf Bänken an großen, quadratischen Tischen zusammen mit anderen Gästen, so dass sich oft eine spontane Konversation mit den Tischnachbarn ergibt. Störend ist einzig der daraus resultierende hohe Geräuschpegel. Hervorragend mundet das rote Lammcurry oder die gerillten Tintenfische, Hauptgerichte (ohne Reis) zwischen £ 6 und £ 10. By the way: In Thailand ist man eigentlich ohne Stäbchen ... Durchgehend ab 12 Uhr geöffnet. 106 Wardour Street, W1,  020/72558686. www.busaba.com.  Piccadilly Circus.

Imli (10), der neue Trend in London sind moderne indische Restaurants mit tollem Design und perfektem Service. Das Imli gehört dazu und ist alles andere als eine teure oder gar schlechte Wahl. Early Evening Dinner für nur £ 9.95! Die meisten Gerichte werden als Tapas (£ 3–8) angeboten, wobei man je nach Hunger zwei oder drei ordern

sollte. Mittags gibt es auch hier ein spezielles Kombi-Angebot (£ 8.50). Tgl. 12–23 Uhr. 167 Wardour Street, W1,  020/7287 4243. www.imli.co.uk.  Piccadilly Circus.

Itsu (26), so hat man sich wahrscheinlich vor 50 Jahren die Zukunft des Restaurants vorgestellt: Man sitzt locker in untergeköhltem Design, während das Essen – Sushi und andere japanische Köstlichkeiten – auf schmalen Fließbändern vorbeifahren. Je nach Farbe kosten die Schälchen zwischen £ 1.95 und £ 4.65. Verschiedene Sushi-Boxen gibt es auch zum Mitnehmen. In die Schlagzeilen geriet das Restaurant durch den Tod des russischen Ex-Spions Litwinenko, der sich hier kurz zuvor mit einem Informanten zum Essen getroffen hatte. 103 Wardour Street, W1,  020/74794790. www.itsu.co.uk.  Tottenham Court Road.

Bar Italia (16), die rund um die Uhr geöffnete Coffeebar ist längst eine Institution in Soho. Angeblich wird hier der beste Cappuccino von London zubereitet, nachts trifft sich ein zumeist recht buntes Publikum. Mehr als eine Alternative zu den Cafékettens à la Starbucks! Zu essen gibt es leckere Panini. Heizstrahler sorgen dafür, dass man sich auch im Winter auf der Straßenterrasse wohlfühlt. 22 Frith Street, W1,  020/7437 4520. www.baritaliasoho.co.uk.  Oxford Circus oder Piccadilly.

Fernandez & Wells (32), wer in Soho Lust auf einen kleinen Imbiss hat, hat die Qual der Wahl. Wer zu Fernandez & Wells geht, hat sich richtig entschieden. Egal, ob Salat, Suppe, Ciabatta oder Bocadillo (so heißen die unterschiedlich belegten, im Steinofen gebackenen Baguettes) – hier wird man nicht enttäuscht. Frische und erlesene Zutaten bilden die Grundlage, und das Ganze für erschwingliche £ 4–6. Tgl. 11–18 Uhr, Mi, Do und Fr bis 21 Uhr. Sonntag Ruhetag. 43 Lexington Street, W1. www.fernandezandwells.com.  Leicester Square, Tottenham Court Road oder Piccadilly.